

# Das Mädchen und der 40 Tonner

Blonde lange Haare, ein strahlendes Lächeln und einen Sattelzug im Rücken – Lena Zimmermann wird bei einer Oberkircher Holzhandlung zur Berufskraftfahrerin ausgebildet.

VON FLORENCE-ANNE KÄLBLE

Jeder hat so gewisse Vorstellungen, wie ein Lkw-Fahrer aussieht – in einem sind jedoch alle einig: Es ist ein typischer Männerberuf. Lena Zimmermann entspricht so gar nicht dem bekannten Bild eines Berufskraftfahrers: Sie wirkt mit ihren langen blonden Haaren mädchenhaft und man würde sie eher im Büro eines Logistik-Unternehmens vermuten als in der Fahrerkabine eines 40-Tonnners. Aber das Bild täuscht. Die 20-Jährige bewegt Hackschnitzel und andere Holzabfall-Produkte mit einem Sattelzug von A nach B. Quer durch die Ortenau ist die junge Frau, die ihre Ausbildung bei einer Oberkircher Holzhandlung durchläuft, im dritten Lehrjahr unterwegs.

Ihr Schwerpunkt während der Schulzeit lag in der Pflege. »Eigentlich wollte ich immer Richtung Pflege gehen und habe auch während der Schulferien in diesem Berufsfeld gearbeitet«, erinnert sie sich. Doch nach ihrem Abschluss kam alles anders. Durch ihren Vater, der Berufskraftfahrer ist, hat sie einen guten Einblick in die Arbeitswelt erhalten. Ab und zu begleitete sie ihn sogar bei seinen Touren. »Lkw haben mich immer schon interessiert, aber dadurch, dass es ein klassischer Männerberuf ist, kam das für mich nie in Frage«, erzählt Lena Zimmermann und lacht.

Nach reiflicher Überlegung bewarb sie sich bei ihrem heutigen Ausbildungsbetrieb. »Ich wollte es einfach versuchen und habe die Entscheidung bis heute nicht bereut«, erklärt die 20-Jährige.

Ihr Chef, Matthias Ziegler, war zu Anfang überrascht: »Ich hatte Bedenken, ob sie weiß, worauf sie sich da einlässt.« Deshalb lud er Lena Zimmermann zum Praktikum ein – ein Tag mitfahren, zwei Wochen im Betrieb mitarbeiten.



Stolz steht Lena Zimmermann vor »ihrer Zugmaschine«: Die junge Frau ist angehende Berufskraftfahrerin und auf den Ortenauer Straßen zu Hause.

Foto: Florence-Anne Käble

Besonders gut gefällt der 20-Jährigen, dass sie nur Tagestouren fährt: »Gerade das macht es für mich so interessant, ich lade regelmäßig aus und ein und treffe dadurch auf andere Menschen.« Auch der Werkstoff Holz hat es ihr angetan.

**Die Ausbildung:** Die duale Ausbildung dauert drei Jahre. Die Berufsschule findet zweimal jährlich für jeweils sechs Wochen im Blockunterricht statt. Für die Auszubildenden gibt es neben einer Werkstatt auch Lkw, an denen die jungen Leute herumschrauben können. »Motor und Getriebe haben wir nur in der Theorie durchgenommen, aber Reifen kann ich an meinem 40 Toner selbst wechseln«, erzählt Zimmermann stolz. In der Berufsschule bekommen die angehenden Berufskraftfahrer erklärt, wie ein Lkw grundsätzlich funktioniert. »Dieses Klischee, dass Berufskraftfahrer nur fahren können müssen, stimmt eben nicht«, fügt die junge Frau hinzu. Gerade was das Verkehrsrecht oder den Tachographen sowie die Ladungssicherung angeht, da-

rin müssen Lkw-Fahrer absolut auf Zack sein. Denn das Gefährt ist nicht nur größer, länger, schwerer und breiter als ein normales Auto. Bremsweg und Beschleunigung sind ebenfalls länger. »Zudem fährt man einen Lkw nur mit den Außenspiegeln, das ist die eigentliche Herausforderung«, sagt die 20-Jährige.

Lena Zimmermann erhält jeden Abend vom Disponenten ihres Ausbildungsbetriebs die Touren für den nächsten Tag gesagt. Sie startet dann morgen um sechs Uhr. Zuerst wird der Sattelzug überprüft, dann fährt sie los und arbeitet ihre Anlauf-Punkte ab. Am liebsten hat die junge Frau Fahrten in den Wald – denn die sind schöne Herausforderungen: »Die Wege sind unbefestigt, das Navi funktioniert nicht und die Wege sind eng. Da kann man als Fahrer sein ganzes Können zeigen.«

**Die Zugmaschine:** Wer Interesse an der Ausbildung zum Berufskraftfahrer hat, sollte Spaß an den Fahrzeugen haben. »Jeden Tag im 40-Tonner zu sitzen und es nicht als etwas Besonderes zu empfinden, das

geht nicht, dann ist es der falsche Beruf«, erklärt Zimmermann. Auch muss man gerne alleine und selbständig arbeiten wollen. Mit den Problemen am Gefährt ist man unterwegs meist auf sich alleine gestellt und muss selbst die Lösung finden. »Daneben ist eine hohe Sozialkompetenz wichtig«, sagt Lena Zimmermann. Denn sie trifft täglich auf verschiedene Charaktere und muss sich auf unterschiedliche Situationen beim Kunden einlassen. »Jeder tickt eben anders«, betont die junge Frau.

**Die Königin der Straße:** Alleine auf den Straßen der Ortenau unterwegs zu sein, macht der angehenden Berufskraftfahrerin große Freude. Und dass sie trotz Angestellten-Verhältnis recht frei in der Ausgestaltung ihrer Tätigkeit ist, stellt für sie einen weiteren große Pluspunkt dar: »Ich kann alleine meine Entscheidungen treffen und das gefällt mir richtig gut.« Und wenn sie mal Lust auf laut Radiohören hat? »Dann dreh ich das Radio auf und singe laut mit«, antwortet Lena Zimmermann und lacht.